

## Ergänzende Mitteilungen

### Eine neue Pflanzensammlung am Haus der Natur

Oliver Stöhr, Peter Pilsl & Susanne Gewolf

Angeregt durch einen Hinweis von zwei Freunden der Salzburger Botanischen Arbeitsgemeinschaft (Sabotag) wurden wir auf ein weithin unbekanntes Herbarium im Stift St. Peter (Salzburg) aufmerksam und konnten noch im Spätherbst 2007 eine Begutachtung der im Überackerhof in Anif aufbewahrten Sammlung mit Dr. Korbinian Birnbacher (Stift St. Peter) durchführen. Bereits an diesem ersten Termin wurde seitens des Stiftes die Absicht geäußert, dieses Herbarium nebst einigen weiteren naturkundlichen Objekten als Schenkung an eine Institution mit entsprechender Fachkompetenz wie eben das Haus der Natur abzugeben. Dem Wunsch bereitwillig nachkommend übernahm das Haus der Natur diese Naturalien noch in der Vorweihnachtszeit 2007. Nach Entfernung von Schmutz und Schimmelbefall, der sich aufgrund unsachgemäßer Lagerung v. a. über die Jahre an den Faszikelmappen breit machte, begannen wir im Jänner 2008 mit einer Sichtung des Pflanzenherbariums, die speziell auf die Extrahierung und Bearbeitung der Salzburger Belege fokussierte. Schon nach den ersten Arbeitsstunden stellte sich das Herbarium als quantitativ wie qualitativ bedeutsam und durchaus wissenschaftlich wertvoll dar. Obwohl die durchwegs im 19. Jh. gesammelten Belege aus den verschiedensten Gebieten der Welt stammen und ursprünglich wohl auch durch Tausch zusammengetragen wurden, leistet dieses Herbarium aufgrund einer Vielzahl regionaler Pflanzenbelege speziell auch für die Dokumentation der Landesflora von Salzburg einen wichtigen Beitrag.

Basierend auf unsere im März 2008 abgeschlossene Sichtung werden nun nachfolgend die wichtigsten Eckdaten zu diesem Herbarium taxativ aufgelistet:

#### Herbarinhalt

Algen, Pilze, Moose und vor allem Höhere Pflanzen

#### Anzahl Faszikel / Anzahl geschätzter Belege

83 unterschiedlich dicke Faszikel / ca. 8000 Belege (Höhere Pflanzen mit mehr als 95% des Materials deutlich überwiegend); vgl. Tab. 1.

Tab 1. Anzahl der Faszikel pro Faszikelname

Faszikel (exakter Wortlaut)	Anzahl
<b>Niedere Pflanzen</b>	
Algen und Pilze	2
Moose	2
<b>Nach Standorten erstellte Faszikel</b>	
Der Bergwald	2
Der Uferwald	1
Die Alpentriften	1
Die Straußgraswiese	2
Die Sumpfwiese und die Moorwiese	1
Eleutheropetalen	1
Helophyten und Hydrophyten	1
Hochalpine Region; Felsen- und Geröll-Pflanzen	2
Kulturpflanzen und Apophyten	1
Moor und Moorheide	1
Pteridophyten und Gymnospermen sowie Monocotyledonen	1
Ruderalpflanzen auf Schutt und unbebautem Boden	1
Ruderalpflanzen der Felsen und Mauern	1
Ruderalpflanzen der Felsen und Wege	2
Ruderalpflanzen der Sand- und Kiesbänke	1
Vasallenpflanzen an Zäunen und Gebüsch	1
<b>Nach geographischen Regionen erstellte Faszikel</b>	
Arktisches Florenreich	1
Bergwälder von Abessinien	1
Flora der Schweiz	1

Flora der Steiermark	1
Flora des Wiener Beckens	10
Flora von Deutschland	2
Flora von Kanada	1
Marine Hydrophyten und Helophyten	1
Mediterran-orientalisches Florenreich	20
Megathermes Amerika (v. a. Mexiko)	1
Megathermes südliche Asien	1
Mesotherme südliche Zone (Kapegebiet)	2
Mesotherme Zone Nordamerikas	3
Mesothermes östliches Asien	1
Pannonisch-pontisches Florengebiet	9
Schlesien, Mähren	1
Steppen und Savannen des ägyptischen Sudans	3

### Herbarformat

Durchwegs ähnlich Din-A3 (altes „Kanzleiformat“); nur wenige kleinerformatige Bögen integriert.

### Anordnung / Ablage

Ordnung nach Florengebieten (z. B. „Pannonisch-pontisches Florengebiet“ oder „Mediterran-orientalisches Florenreich“), bei heimischen Pflanzen auch nach Standortsbezeichnungen (z. B. „Straußgraswiese“ oder „Ruderalpflanzen der Felsen und Mauern“). Innerhalb dieser Kategorien, die mit einer kartonierten Einlage kenntlich gemacht wurden, erfolgte die Anordnung dann weiter nach pflanzensystematischen Kriterien. Ablage fast durchgehend in Form von doppelseitigen Einlagebögen aus saugfähigem Papier, Belege mit Ausnahme der Kryptogamen durchwegs lose eingelegt. Faszikelmappen nicht beschriftet, teils stark mit Schimmel kontaminiert und daher aus gesundheitlichen Gründen schon vor Inventarisierung entfernt. Mischbelege, d.h. mehrere Arten pro Einlagebogen, sind in der Regel nicht vorhanden.

### Herbarbesitzer

Das Herbarium befand sich seit jeher im Stift St. Peter und dürfte vermutlich schon zu Beginn des 19. Jh. von einigen botanisch aktiven Patres (vermutlich L. Michl und/oder J. Gries) angelegt worden sein. Aufzeichnungen zur Geschichte des Herbariums sind jedoch bislang nicht bekannt geworden. Seit Dezember 2007 ist es im Besitz des Haus der Natur Salzburg.

### Sammler

Sammler sind nur teilweise auf den Etiketten aufscheinend, für die aus Mitteleuropa stammenden Belege sind v. a. folgende Sammler anzuführen: Angelis, Andorfer, Bartsch, Bayer, Braun, Braune, Brittinger, Duftschmid, Favrat, Freyberger, Gredler, Jakob Gries, Hausmann, Hibschar, R. Hinterhuber, Hirzel, Hoppe, Jabornegg, Juratzka, Keck, Kerner, Kornhuber, Kovats, Lagger, Maly, Melichar, Michl, Mielichhofer, Oberleitner, Ortman, Pawlowski, Pittoni, Rainer, Rauscher, Reinegger, Rehsteiner, Schneller, Schellenbaum, Schuler, O. Simony, Spitzel, Tappeiner, Traunsteiner, Zeller. Andere Gebiete betreffende Sammler sind u.a. Endress, Frivalsky, Hagueron, Hohenacker, Müller, Noë, Schimper, Schlosser, Sieber, Strobl, Wiest. Der Großteil der Salzburger Belege stammt von Pater Jakob Gries, der besonders in der ersten Hälfte des 19. Jh. botanisch aktiv war und zusammen mit

seinem Bruder Johannes etliche botanische Exkursionen ins Bundesland unternahm. Weitere Belege aus Salzburg stammen v. a. von R. Hinterhuber, Michl und Mielichhofer.

Ein nicht unwesentlicher Anteil der Sammlung dürfte auf den seinerzeit üblichen Tausch bzw. Ankauf von Herbarbelegen zurückgehen.

### Zeitbezug

1798-1920; Schwerpunkt der Aufsammlung zwischen 1820 und 1880. Die Masse der Salzburger Belege stammt aus dem Zeitraum 1820 bis 1840.

### Raumbezug

Etliche Belege sind nicht verortet; der Großteil der verorteten Belege stammt aus Mittel-, Süd- und Osteuropa. Darüber hinausreichende Sammelgebiete betreffen die Kaukasus-Region (Sammler v. a. Hohenacker), Nordafrika, Vorderer Orient und Ostasien (Sammler v. a. Schimper), die Kapregion in Südafrika, Nordamerika (Sammler v. a. Moser) sowie die übrigen Teile Europas inkl. Arktis. Von den österreichischen Bundesländern sind v. a. Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol betroffen. In Salzburg wurden als klassische Sammelgebiete insbesondere das Salzburger Becken, der Untersberg, der Radstädter Tauern, der Lungau sowie das Rauriser, Gasteiner und Fuschner Tal besammelt.

### Etiketten

Papieretiketten sind durchwegs vorhanden, meist kleinformatig und handschriftlich mit Tinte in mittelmäßig bis gut lesbarer Kurrentschrift verfasst; durchwegs sind sie lose den Belegen beigelegt, so dass bei Mehrfachaufsammlungen einer Pflanzenart auch mehrere Etiketten beiliegen und so eine Zuordnung zu den Einzelbelegen leider nicht immer möglich ist. Stenoähnliche Kürzel, die mit Bleistift nicht selten auf den Etiketten angebracht sind, konnten bislang nicht aufgeklärt werden. Im Falle der Kryptogamen sind zuweilen keine Etiketten beigelegt, stattdessen wurde auf dem Herbarbogen selbst die Beschriftung handschriftlich vorgenommen. Je nach Faszikel ist die Qualität der Etikettenbeschriftung unterschiedlich: zuweilen finden sich bloß der wissenschaftliche Pflanzennamen und eine grobe geographische Bezeichnung, die nicht immer dem Sammelort, sondern der allgemeinen

Verbreitung der Art entsprechen dürfte. In diesem Falle wird nicht von der Originaletikettierung ausgegangen, sondern von einer nachträglichen Beschriftung. Viele Originaletiketten weisen hingegen sowohl einen (zuweilen groben) Sammelort, ein Sammeldatum (meist Monats- und Jahresbezeichnung) sowie den Namen des Sammlers auf. Der Großteil der Salzburger Belege ist, da ihnen Originaletiketten (v. a. von J. Gries) beiliegen, dementsprechend gut etikettiert und so wissenschaftlich wertvoll. Die Bestimmungen sind – soweit in der Kürze nachvollziehbar – zum Großteil richtig; eindeutig falsch determinierte Salzburger Belege wurden von uns sogleich revidiert.

### Herbarzustand

Der Erhaltungszustand der durchwegs sehr sorgfältig präparierten Belege ist trotz des zum Teil beträchtlichen Alters als sehr gut zu kennzeichnen; Schimmelbildung auf den Belegen selbst ist zumindest makroskopisch nicht festzustellen. Selten wurde von uns jedoch Insektenfraß nachgewiesen.

### Wissenschaftlicher Wert / Besonderheiten

Allem Anschein nach wurde dieses Herbarium aus zwei Gründen angelegt: einerseits, um eine möglichst komplette Sammlung der seinerzeit bekannten Pflanzenarten aufzubauen, und andererseits, um dieses Herbarium auch für Unterrichtszwecke pädagogisch einzusetzen. Der sich aus diesen Zwecken ableitende wissenschaftliche Wert ist somit

nicht einheitlich zu bewerten: Etliche Belege sind, wie oben erwähnt, sehr mangelhaft etikettiert und somit praktisch wertlos. Demgegenüber steht eine Vielzahl gut etikettierter Belege, die, da sich mitunter auch aus ferneren Weltgegenden stammen, als hochwertig einzustufen sind. Für die Salzburger Flora von hohem Wert sind die historischen Aufsammlungen von Gries, Michl, Mellichhofer und R. Hinterhuber, zumal diese vier Sammler auch einige Beiträge zur Landesflora abfassten und so deren publizierte Funde anhand des nun verfügbaren Herbarmaterials abgeglichen werden können. Typusbelege sind nicht vorhanden, jedoch dafür etliche Belege heute in Salzburg erloschener oder sehr seltener Arten, wie z. B. *Pedicularis sceptrum-carolinum* von den Glanwiesen bei Salzburg (leg. J. Gries s.d.), *Carex heleonastes* vom Ursprunger Moor (s.c. / s.d.; Abb. 1), *Linnaea borealis* vom Radhausberg in Badgastein (leg. J. Gries s.d.; Abb. 2), *Nuphar pumila* vom Zeller See im Pinzgau (leg. J. Gries s.d.; Abb. 3) oder *Juncus castaneus* vom Obertauern (leg. Heimerl, 1880; Abb. 4). Weiters sind folgende Belege aus Salzburger Sicht interessant: *Crepis praemorsa* vom Kapuzinerberg (leg. J. Gries s.d.), *Teucrium scorodonia* vom Schafberg (leg. J. Gries s.d.), *Trifolium alpestre* vom Untersberg (leg. J. Gries s.d.), *Laburnum anagyroides* von Lend bzw. Ursprung (leg. Michl s.d.; Abb. 5), *Potentilla inclinata* vom Mattseer Schlossberg (leg. Michl s.d.), *Gentiana utriculosa* von den Glanecker Moorwiesen (leg. J. Gries s.d.; Abb. 6) und *Polemonium caeruleum* von



Abb. 1: Herbarbeleg mit dem Etikettentext: „*Carex heleonastes* Ehrh., Ursprung Heloph.“. Diese auch literarisch von Ursprung belegte, moortypische Segge ist heute im Land Salzburg ausgestorben.



Abb. 2: Herbarbeleg mit dem Etikettentext: „*Linnaea borealis*, auf dem Radhausberg in der Gastein und auf dem Wildenkar, August 1827, P. Jac. Gries“. *Linnaea borealis* ist am Radhausberg heute verschollen, eine Lokalität „Wildenkar“ wird in der botanischen Literatur über Salzburg nicht genannt.



Abb. 3: Herbarbeleg mit dem Etikettentext: „*Nuphar pumilum*, in Gebirgsseen um Salzburg, am Abflusse des Zellersees in die Salzach, Jun.-Aug., P. J. Gries“. *Nuphar pumila* ist heute am Zellersee ausgestorben, die Pflanze existiert in Salzburg rezent nur mehr an einer Stelle im Lungau.

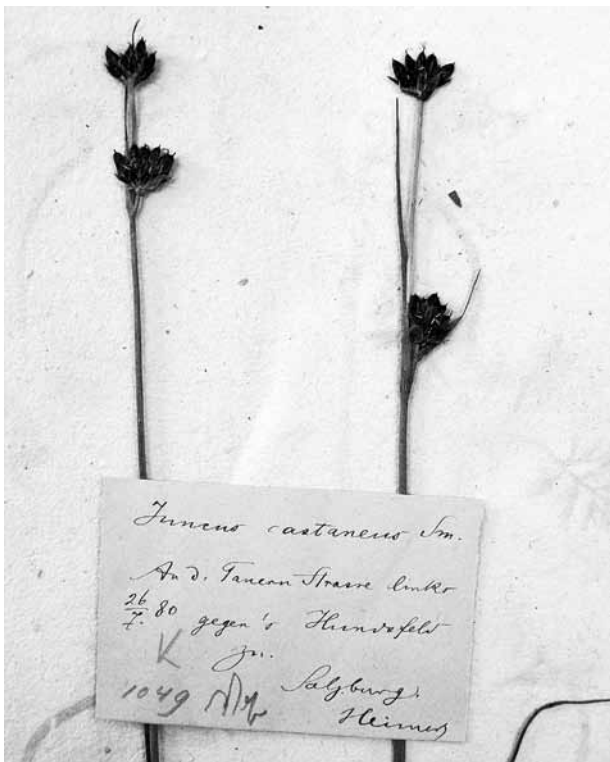


Abb. 4: Herbarbeleg mit dem Etikettentext: „*Juncus castaneus* Sm., an d. Tauernstrasse links gegen's Hundsfeld zu, Salzburg, Heimerl, 26.7.1880“ – eine für die damalige Zeit bemerkenswert genaue Etikettierung dieser in Salzburg nur im Lungau und am Obertauern vorkommenden Simse.

Schloss Moosham im Lungau (leg. R. Hinterhuber s.d.). Für die oberösterreichische Flora erwähnenswert ist ein Beleg von *Callianthemum coriandrifolium*, der von Zeller (s.d.) von „Alpen bei Windischgarsten“ gesammelt wurde; erst unlängst wurde diese hauptsächlich auf die Zentralalpen beschränkte Pflanzenart dort für Oberösterreich wiederbestätigt (vgl. STÖHR et al. 2006).

### Zusammenfassung

Diese quantitativ wie qualitativ beachtliche Sammlung besitzt aufgrund des Vorhandenseins zahlreicher historischer Belege für die Dokumentation der Salzburger Flora einen hohen Stellenwert und ergänzt die bereits am Haus der Natur vorhandenen Herbarien v. a. als zeitlicher „Lückenfüller“. Darüber hinaus dürfte es aber auch überregional interessant sein, zumal viele Belege zum Teil aus fernerer Weltregionen stammen.

### Ausblick

Die extrahierten Salzburger Belege werden nun nach modernen Kriterien präpariert bzw. archiviert und in einer Herbar Datenbank dokumentiert (vgl. FRÜHWIRTH & WITTMANN 2004). Die übrigen Belege dieser Sammlung, die vorerst aus Zeitmangel unbearbeitet bleiben müssen, werden den anderen, noch nicht bearbeiteten Sammlungen am Haus der Natur beifügt.

### Dank

Für die Schenkung dieses Herbariums danken wir dem Stift St. Peter (Dr. Korbinian BIRNBACHER) sehr herzlich. Besonderer Dank ergeht zudem an das Haus der Natur (Dir. i. R. E. STÜBER mit seinen Mitarbeitern), das die Übernahme ermöglicht hat und die Erhaltung dieser wertvollen Sammlung dadurch für die Zukunft gesichert hat.





Abb. 5: Herbarbeleg mit dem Etikettentext: „*Cytisus laburnum*, Kleebaum, an der Gasteiner Strasse nächst Lend, auch bey Ursprung (Michl).“ [Schrift von Jak. Gries]. Obwohl ohne Sammeldatum, so dürfte dies doch ein erster gesicherter Nachweis einer frühzeitigen Verwilderung von *Laburnum anagyroides* im Land Salzburg sein.



Abb. 6: Herbarbeleg mit dem Etikettentext: „*Gentiana utriculosa*, Moorwiesen bei Glanegg, P. Jac. Gries“. *Gentiana utriculosa* ist heute an diesem Fundort längst ausgestorben.

## Literatur

FRÜHWIRTH S. & H. WITTMANN (2004): Landessammlung Haus der Natur: Präparierung und EDV-mäßige Erfassung der Herbarien im Haus der Natur. – Mitt. Haus der Natur Salzburg **16**: 12-13.

STÖHR O., H. WITTMANN, C. SCHRÖCK, F. ESSL, G. BRANDSTÄTTER, M. HOHLA, C. NIEDERBICHLER & R. KAISER (2006): Beiträge zur Flora von Österreich. – Neireichia **4**: 139-190.

## Anschrift der Verfasser:

Dr. Oliver Stöhr  
 Haus der Natur Salzburg  
 Museumsplatz 5  
 5020 Salzburg  
 e-mail: oliver.stoehr@hausdernatur.at

HR Mag. Peter Pils  
 Wasserfeldstraße 7/5  
 5020 Salzburg  
 e-mail: peter.pils@sbg.ac.at

Mag. Susanne Gewolf  
 Pitschachweg 8  
 5400 Hallein  
 e-mail: s.gewolf@gmx.at